Trost

Autor(en): **Bolli, Jakob**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **53 (1949-1950)**

Heft 19

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-670509

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

hielten die Wagen an, und dem ersten entstieg der König von Afghanistan. Er grüßte die Ehrenkompagnie, und stumm verharrte er in Achtungstellung vor dem Grabe.

*

Zu Paris gehört das Theater der Follies Bergère. Die Vorstellung, welche dieser Name auslöst, mag wenigstens für das gegenwärtige «Livre d'Or des Follies Bergère» nicht zutreffen. Mlle Joséphine Baker hat denn auch für ihr Programm den Namen abgeändert in «Feeries Bergère». Außer zwei kurzen Nummern des Komikers Dandy erinnert das Theater in nichts mehr an ein Unternehmen, dessen einzige Kunst der Erotik dient. Man könnte einwenden, daß die Tableaux Joséphine Beauharnais und Ave Maria mehr durch Aufmachung brillieren, denn durch Kunst. Ich für meinen Teil nahm gern und willig die Aufmachung selbst für Kunst und fühlte mich belogen, wenn nicht der Gehalt, besonders des zweiten Bildes, worin Joséphine Baker als Maria Stuart das Schafott besteigt, Anspruch auf Kunst erheben dürfte.

*

Abschied? Leider. «Partir est toujour un peu mourir.» Wo begehen wir ihn am würdigsten? La grande Nation zeigt ihre wahre Seele in der Verehrung ihres größten Heros Napoleon I. Sein Grabmal im Dôme des Invalides nötigt jeden Besucher zum Schweigen. Im Stillesein erkennt er die Imponderabilien von Leben — Schicksal und Größe. Napoleon ist am 5. Mai 1815 auf St. Helena gestorben. 1840 überführten die Franzosen die Ueberreste mit unerhörtem Pomp zum Invalidendome. Eine vergoldete Kuppel wölbt sich hoch über seinem Porphyrsarkophage. Wir lesen seine Worte: «Je désire que mes cendres reposent sur les bords de la Seine au milieu de ce peuple que j'ai tout aimé.» Beim Lesen dieser Worte des großen Korsen erinnerte ich mich eines Ausspruches, den er als Offiziersschüler in Toulon gegenüber seinen Kameraden einstmals getan hat: „Ich werde einmal den Franzosen zuleide tun, was ich kann." Doch — das immerwährende und betonte Vor-die-Sinne-stellen der Eigenschaften und Taten, welche der Mensch in seinem Heros verehren will, gibt dem kleinen Manne von der Straße Auftrieb und Glückseligkeit. Wo aber jedes Transzendente von der Regierung aus negiert wird, beginnt beim Volk das Absinken in die Barbarei. Die Franzosen verspürten die Wirkungen der Richtigkeit dieses Satzes am eigenen Leibe. Ihre Heldenverehrung erschloß die Bereitschaft zum Opfer. Das Wissen um diese Bereitschaft hat uns heimbegleitet und ist in uns geblieben.

Rolf Kolb

Versailles, Trianon

Trost

In Deinem Herzen, mein Kind,
Bin ich hüben zu Haus.
Im Schosse Gottes, mein Kind,
Werde drüben ich's sein.
Drum bin ich getrost;
Denn ich fühle, dass beide,
Dein Herz
Und der Himmel
Die Liebe sind.

Jakob Bolli